

Oltner Tagblatt

Montag, 1. November 2021

AZ 4601 Olten | Nr. 254 | 143. Jahrgang | Fr. 3.50 oltner.tagblatt.ch

Stiller Has' letztes Konzert in Olten



Im Stadttheater gab der Leadsänger von Stiller Has beim letzten Konzert in Olten nochmals alles: Der 66-jährige Endo Anaconda sprühte vor Witz und Vitalität und legte einen Auftritt hin, bei dem das Publikum am Schluss Standing Ovations gab. **Region**

Bild: Patrick Lüthy



Endo Anaconda mit seiner Band Stiller Has, mit dem Oltner Roman Wyss als Pianisten (links). Bild: Patrick Lüthy

Ein Auftritt voller Witz und Vitalität

Vor einem begeisterten Publikum gab Endo Anaconda mit Stiller Has vergangenen Freitag sein letztes Oltner Konzert im Stadttheater.

Denise Donatsch

Am letzten Freitag um 20.30 Uhr war die wachsende Ungeduld des Publikums im Stadttheater Olten regelrecht zu spüren. Die Vorfreude auf Sänger und Geschichtenerzähler Endo Anaconda, welcher an diesem Abend seine Oltner Dernière mit Stiller Has feierte, war gross. Dementsprechend laut war der Jubel, als der Troubadour zum Pianointro des Oltner Musikers Roman Wyss die Bühne betrat – im Anzug und mit Hut. Das Musiker-Unikat hatte das Publikum mit seiner Präsenz voller Schalk und Zynismus sogleich im Sack und startete seine Show mit dem Lied «Pirat». «Jede anger wär tot, aber i sägle mit mim Boot», referierte er, während ihm die Zuschauenden an den Lippen hingen und seiner Erzählung vom übel zugerichteten Seeräuber

lauschten, der trotz zahlreicher Blessuren noch immer zur See fährt. Im Gegensatz zum Piraten wirkte der 66-Jährige sehr vital, was er mit kleineren Tanzeinlagen unterstrich. Von sich selbst scheint er jedoch – selbstironisch wie so oft – ein etwas anderes Bild zu haben. «Ha im Oltner Tagblatt usgseh, als wär i grad usem Senioreheim gflüchtet», frotzelte er über sich selbst, was vom Publikum lachend quittiert wurde. Aber nicht nur seine Sprüche sassen, auch musikalisch ging die Post ab. Süffiger Blues wechselte sich ab mit rockigeren Songs und auch lieblichere Klänge hatten ihren Platz. Der Berner Gitarrist Boris Klečić, welcher auch das Banjo in Perfektion beherrscht, sorgte mehrfach für atemberaubende Soli.

Das Einzige, was das Konzerterlebnis etwas trübte, waren die zahlreichen Störungen der

Tontechnik vor der Pause – Anacondas Mikrophon stieg mehrfach aus oder gab Störgeräusche von sich, was vom Publikum verärgert mit Pfiffen kommentiert wurde. Während der Pause konnte das Problem jedoch behoben werden und nach einem Soundcheck ging das Konzert störungsfrei in die zweite Runde.

Der vergangene Sommer schien für Anaconda nicht der beste seines Lebens gewesen zu sein, was er mit deutlichen Worten zu verstehen gab – jedoch ohne seinen Humor zu verlieren. «Sonä beschissnigä Sommer.» Er habe sich fast ausschliesslich von Büchsenfutter aus dem Lockdown ernährt und sei von stapelweise Toilettenpapier umgeben gewesen. «Ha nome no gfrässä, dasi ha chönne schiesse», um möglichst das WC-Papier wieder loszuwerden. Auch habe er sich aus Angst vor den Freiheitstrych-

lern zuhause im Emmental verkrochen. Voller Ironie erklärte Anaconda zudem: «Zur Not cheu mir im Emmital immer no d'Melchmaschine zum Beatmigsgrät umboue – gäll Ueli! Ueli bou

«Ha im Oltner Tagblatt usgseh, als wär i grad usem Senioreheim gflüchtet.»

Endo Anaconda
Leadsänger Stiller Has

d'Melchmaschine um!» Wer damit gemeint war, ist klar: SVP-Bundesrat Ueli Maurer.

Im zweiten Teil des Konzertes sorgte der Troubadour mit dem bekannten Lied «Walliselle» für einen weiteren Höhepunkt des Abends und reiste mit dem Publikum quer durch die Schweiz mit Zwischenhalt in Olten. «Uuh ... Olte, früecher hets öpis golte, Olte.» Des Weiteren lamentierte der extravagante Künstler über Geranien auf dem Balkon, mit denen er sich so gar nicht anzufreunden vermag, und sang davon, wie er gar nackt auf dem Dach die Trompete blase und über Sinn und Zweck der roten Blumen sinniere. Und auch «Chräiä», die ihm – und nur ihm – aufs Auto scheissen, schienen den König des Schabernacks umzutreiben. Zum Thema Auto meinte er ausserdem mit offen zur Schau gestell-

ter Schadenfreude: «Es git nüt Lächerlichers als en Lamborghini im Stau.»

Gegen Ende des Konzertes lieferte sich der Frontmann mit dem Berner Multiinstrumentalisten Bruno Dietrich ein «Scat-Duell». Die beiden Männer wechselten sich mit ihren lautmalerschen Silbenfolgen ab und heizten dem Publikum nochmals so richtig ein. Zum Schluss erhielt der Meister des Wortklauks wenig überraschend und mehr als verdient eine Standing Ovation sowie tosenden Applaus. Im Anschluss an die Zugabe verabschiedete sich Anaconda mit den Worten, dass, wer noch ein Weihnachtsgeschenk brauche, sich im Foyer das neuste Album kaufen könne, das er gerne persönlich signiere. Passend zum letzten Oltner Konzert meinte er denn auch: «Heute unterschreiben wir alles!»